

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 10

Artikel: Deutschland : Westerwellness
Autor: Kröber, Jörg / Burkh [Fritsche, Burkhard]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zum Ausgang der Bundestagswahl – lose gefasst von einem (immer noch) Fasungslosen:

Da hat der ungezügelte Neoliberalismus gerade die schwerste Weltfinanz- und -wirtschaftskrise seit 80 Jahren heraufbeschworen, und was machen diese Deutschen: Wählen sich mit der marktradikalen «FDP» ausgerechnet den am penetrantesten stinkenden Bock zum Gärtner! Also, entweder die Teutonen sind als «Toitoitoitonen» endgültig zu einem Volk von politischen Glücksspielern mutiert, oder das desaströse deutsche Abschneiden bei der PISA-Studie schlägt inzwischen auf das Wahlverhalten durch und beschert dem Land den zweifelhaften Ruf als Deppendorf in der globalen Demokratienlandschaft.

Keine Neuauflage der grossen Koalition aus «CDU/CSU» und «SPD»: Da hatte die Mehrheit der Wähler ganz offenbar eine Aversion gegen die B-Version. Aber zu welchem Preis? Statt grosser Koalition nun schwarz-gelbe Qualition alias «Tigerenten-Koalition». Zur unverhohlenen Freude aller Dagobert Ducks der deutschen Fi-

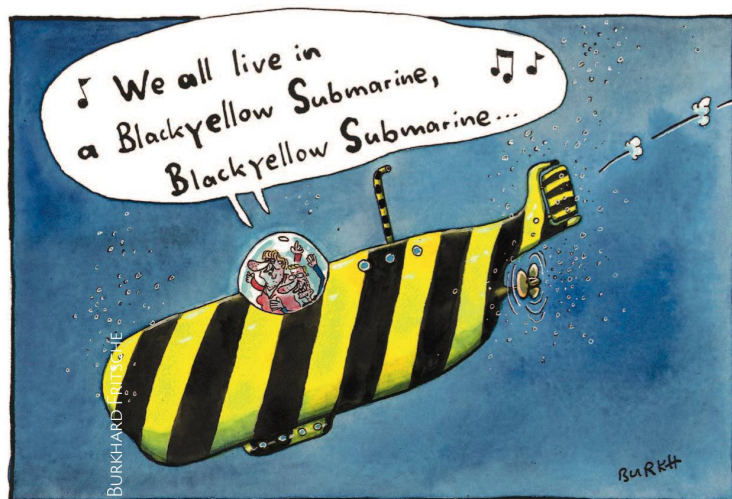
nanzscene. Da avanciert das Regierungsviertel in Berlin glatt zum «Tigerentenhausen»: Mit Guido Westerwelle in der Rolle des Gustav Gans. Nur dass der's mit Daisys in diesem Falle nicht so hat. – Apropos, oh Ironie der Geschichte: Fast 15 % für Westerwelle! Das haben die 68-er nun von ihrer gesellschaftlichen Revolution: Noch nicht mal auf die einstmals so sicheren homophoben Reflexe des deutschen Wahlspiessbürgers ist mehr Verlass!

Die Rollenverteilung in besagter Tigerenten-Koalition ist offensichtlich, wenn auch mit vertauschten Geschlechtern: Angie gibt die unangefochtene Tigerin, und Guido darf den Erpel mimen. – Immerhin: Wenigstens durfte er sich während der Koalitionsverhandlungen zeitweise als Widerspens-Tiger gerieren.

Bei diesen Typen von der «FDP» muss man ja wirklich mit allem rechnen – ausser damit, dass sie rechnen könnten. Adam Riese jedenfalls stünde in dieser Partei auf verlorenem Posten, gehören von den vier Grundrechenarten doch lediglich zwei zur freidemokratischen Polit-Philosophie: Die

klassische «FDP»-Klientel pflegt sich seit jeher ausschliesslich mit Addition und Multiplikation zu befassen, also: mit Anhäufen und Vervielfachen. Subtraktion hingegen ist ein Fremdwort aus dem Sozialressort. Und Teilen? Nie gehört! Im Übrigen ist für Divisionen der Kollege vom Verteidigungsministerium zuständig – und der ist von der «CSU».

Noch mal apropos «Tigerente»: Als sprachspielerisches Ergebnis einer Kreuzung zwischen Tiger und Ente ergibt sich sinnigerweise «Tinte». – Na, wenn die mit ihren unerfüllbaren Heilsversprechen angetretene neue Regierungskoalition mal nicht schon sehr bald in selbiger sitzen wird! Was andererseits genau das Kalkül derer sein dürfte, die solche gewagten zoologischen Experimente ohnehin für sittenwidrig und ethisch verwerflich halten. Ihre Hoffnung: Spätestens bei der nächsten Wahl in vier Jahren wird die ganze vermaledeite Tigerente zum buchstäblichen «Fressen auf Rädern» – für die bis dahin zu Kräften gekommene rot-rot-grüne Bestie. – Merke(!): Auch (Tiger-)Enten sind vergänglich. Letzt-entlich.



Schwarzeelbe Koalition im Schuldnozean

P.S.: Wie hatte die Frohnatur Westerwelle noch jüngst bei einer «FDP»-Versammlung vom Rednerpult in den Saal gerufen: «Hier steht die Freiheitsstatue dieser Republik!» Und damit, in Ermangelung jeglicher weiterer auf dem Podium etwa noch befindlicher Personen oder Gegenstände, zur Verblüffung sogar seiner eigenen Parteifreunde ganz offenbar sich selbst gemeint! – Jau, Guido: Und hier schreibt der Goethe des 21. Jahrhunderts! – Gehts vielleicht auch eine Nummer kleiner? Im Übrigen: Die von dir für deinen bescheidenen Vergleich bemühte Dame auf ihrem Sockel in New York mag ja über alle möglichen hehren Eigenschaften verfügen, aber letztlich eben auch über diese eine ganz profane: Sie ist hohl.